

Steigender Risikoappetit der Kantonalbanken

Kleinere Institute füllen die von Auslandsbanken hinterlassene Lücke bei der Kreditvergabe

Der Rückzug von Auslandsbanken aus der Schweiz hat bereits diverse hiesige Unternehmen in Liquiditätsnöte gebracht. Die Kantonalbanken haben einen Teil der entstandenen Lücke bei der Kreditvergabe geschlossen. Diese Entwicklung birgt allerdings auch Risiken. Nicht überall ist laut Beobachtern das nötige Know-how vorhanden.

feb. Die Finanzkrise sorgt für grosse Veränderungen bei der Unternehmensfinanzierung in der Schweiz. Betrachte man die UBS als staatlich gestützt, dann würden heutzutage rund 65% bis 70% der Bankkredite an Grossunternehmen von Finanzinstituten gewährt, die vom Bund oder von Kantonen Unterstützung bzw. Staatsgarantien erhalten, teilen Vertreter des Verbands Swiss Private Equity & Corporate Finance Association (Seca) mit. Laut Statistiken der Schweizerischen Nationalbank (SNB) haben in letzter Zeit besonders die Kantonalbanken eine immer wichtigere Rolle in der Firmenfinanzierung eingenommen. Bei den Grossunternehmen (ab 250 Mitarbeiter) ist das Volumen der von Kantonalbanken gewährten Kredite im Zeitraum September 2008 bis Februar dieses Jahres um mehr als 30% auf rund 9 Mrd. Fr. gestiegen. Bei den mittelgrossen Firmen (zwischen 50 und 249 Mitarbeiter) gab es im selben Zeitraum einen Anstieg um rund 10% auf 11,5 Mrd. Fr.

Firmen mit Liquiditätsproblemen

In den Jahren 2002 bis 2007 hatten die Kantonalbanken als Kreditgeber für grosse Unternehmen deutlich an Bedeutung verloren, während die beiden Grossbanken UBS und Credit Suisse (CS) Marktanteile gewannen. Dies geht aus Unterlagen von Maurice Pedergnana, Geschäftsführer der Seca und Professor an der Hochschule Luzern, hervor. Mit der Finanzkrise hat sich dieser Trend nun umgekehrt.

Der wohl wichtigste Grund für die gestiegene Bedeutung der Kantonalbanken in der Unternehmensfinanzierung ist die Tatsache, dass sich ausländische Grossbanken in den vergangenen Monaten aus der Schweiz zurückgezogen haben. Dies hat bei einigen Schweizer Unternehmen

einen regelrechten Liquiditätsnotstand ausgelöst, zumal die Lage an den Kapitalmärkten weiterhin schwierig ist. Gemäss der Seca haben sich Inlandfinanzierungen für Unternehmen mit der vergleichsweise schlechten Rating-Bewertung «BBB» innerhalb kürzester Zeit um 50% bis 100% verteuert. Für mit «B» bewertete Unternehmen seien sie fast ausgeschlossen.

Als Beispiele für «abtrünnige» Auslandsbanken gelten die britische Royal Bank of Scotland (RBS) oder deutsche Landesbanken wie die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW). Laut den Seca-Vertretern kommt der Rückzug daher, dass die Regierungen mancher Länder in der Krise besonders den heimischen Kreditmarkt stützen wollten. Zu diesem Zweck setzten sie ihre Heimbanken unter Druck.

Solche Lücken haben in den vergangenen Monaten nicht selten die Kantonalbanken geschlossen – zumal dies den ebenfalls hart von der Krise getroffenen Schweizer Grossbanken nicht alleine gelingt. Die über Staatsgarantien verfügenden Kantonalbanken haben die dafür nötigen Gelder zur Verfügung. In der Krise sind ihnen grosse Volumina von Sicherheit suchenden Anlegern zugeflossen.

ZKB mit einer Führungsrolle

Bei der Vergabe von Konsortialkrediten an Liquidität suchende Unternehmen hat sich zuletzt vor allem die Zürcher Kantonalbank (ZKB) hervorgetan. Die Kantonalbank fungierte Mitte Februar beispielsweise als Lead-Manager eines 400 Mio. Fr. grossen Konsortialkreditvertrags mit dem Zementkonzern Holcim. Dies wäre vor der Finanzkrise niemals möglich gewesen, heisst es in der Branche. Ein weiteres Beispiel ist ein Syndikatskredit für den Sicherheitstechnologie-Konzern Kaba über die hohe Summe von 575 Mio. Fr., dessen Abschluss Anfang Mai bekanntgegeben wurde. Auch hier agierte die ZKB als federführende «Agent» und verwies die Grossbanken UBS und CS auf die Ränge. Auch bei der Vergabe eines Grosskredits an den angeschlagenen Industriekonzern Rieter im März dieses Jahres soll die ZKB eine Führungsrolle übernommen haben, heisst es in der Branche. Laut einem Sprecher der Bank arbeitet die ZKB bei vielen Kredittransaktionen eng mit anderen Kantonal- und Regionalbanken zusammen und wirkt bei solchen «club

deals» als «Kompetenzzentrum». Als aktiv bei solchen Transaktionen gelten beispielsweise auch die Luzerner Kantonalbank (LUKB), die St. Galler Kantonalbank oder die Berner BEKB.

Mangelnde Erfahrung als Gefahr

Die Kantonalbanken haben sich in der Krise also als verlässlicher Partner der Unternehmen erwiesen. Die Entwicklung birgt aber auch einige Gefahren. So zweifeln Marktbeobachter, ob die kleineren Kantonalbanken die für das Geschäft nötige Fachkenntnis haben. Ein Sprecher der LUKB sagte dazu, seine Bank sei seit Jahren im Konsortialkreditgeschäft tätig, verfüge bereits über das nötige Know-how und habe kein zusätzliches Personal einstellen müssen. Bei der St. Galler Kantonalbank wird betont, die Bank übernehme bei solchen Transaktionen keine «Lead»-Funktion. Von der BEKB war keine Stellungnahme zu erhalten.

Die ZKB als grösste Kantonalbank unterhält laut einem Sprecher seit dem Jahr 2004 ein spezifisches, für solche Transaktionen vorgesehenes Syndizierungs-Desk. Sie gilt unter Marktteilnehmern als durchaus erfahren mit solchen Konsortialkredittransaktionen. Kritiker argumentieren hingegen, die ZKB fungiere neuerdings als Kreditgeber für internationale Konzerne und es drohe die Gefahr, dass sie sich hier übernehme. Schliesslich handle es sich dabei genau um den Geschäftsbereich, in dem sich etwa die deutschen Landesbanken verrechnet hätten. Die Kantonalbanken verfügten kaum über die nötige Erfahrung, um in einer tiefgehenden Finanzkrise bei solch grossen Transaktionen faire Risikopreise festzulegen. Schliesslich hätten sie Transaktionen in der Grössenordnung wie bei Kaba schlicht noch nicht gemacht.

Befürchtete Blasenbildung

Zudem stellen Beobachter bei manchen Transaktionen einen deutlich höheren Risikoappetit der Banken fest und befürchten die Bildung einer Blase. So kämen beispielsweise in Bereichen, in denen staatliche Förderung in der Zukunft wahrscheinlich sei – z. B. in den Bereichen saubere Technologie, Infrastruktur oder Energie –, Transaktionen nur zustande, weil die Akteure damit rechneten, dass in Zukunft noch mehr Staatsgelder fliessen dürften.

Royal Dutch Shell strafft die Strukturen

Weiterer Schweizer im Topmanagement

pra. London, 27. Mai

Der designierte Konzernchef des niederländisch-britischen Erdölunternehmens Royal Dutch Shell, Peter Voser, tritt seinen Posten am 1. Juli mit einem Paukenschlag an. Das Unternehmen teilte am Mittwoch mit, die Organisation und die Konzernleitung würden neu gegliedert, um schlankere Strukturen zu erhalten. Voser begründete den Schritt mit dem Ziel, die Verantwortlichkeiten im Konzern zu stärken. Gleichzeitig würden die Fokussierung und die Reaktionsgeschwindigkeit erhöht und Kosten reduziert. Shell reagiert mit den Massnahmen auf die stark gefallen Erdölpreise und einen Gewinneinbruch im ersten Quartal.

Konkret wird die Zahl der Divisionen im Fördergeschäft von drei sektoralen auf zwei regionale Einheiten, «Upstream Americas» und «Upstream International» (alles ausser Nord- und Südamerika), reduziert. Das Verteilergeschäft («Downstream») wird ergänzt durch die Handelsaktivitäten und die alternativen Energien (ohne Windkraft). Eine neue Geschäftseinheit, Projects & Technology, soll alle grösseren Projekt- und Technologieentwicklungen des Konzerns vereinen und den Überblick über alle Umweltthemen haben. Die Einheit wird von dem aus Basel stammenden, seit fast 20 Jahren für Shell arbeitenden Geologen Matthias Bichsel geleitet werden, der bisher für Technologie verantwortlich war. In den von der Restrukturierung betroffenen Bereichen sind 24 000 Personen beschäftigt. Shell liess offen, wie viele Arbeitsplätze gestrichen werden könnten; ein grösserer Abbau sei aber nicht geplant.

UNTERNEHMEN

Schweiz

Tobler schafft 140 Arbeitsplätze in Däniken. Der grösste inländische Haustechnik-Grosshändler, die Urdorfer Tobler Haustechnik AG, wird durch eine Zentralisierung ihrer Logistik im solothurnischen Däniken über 140 neue Arbeitsplätze schaffen. Die regionalen Standorte Crissier, Sargans und Oberentfelden werden im Lauf des Jahres 2010 geschlossen. Ausser dem Tessin wird Tobler künftig die ganze Schweiz durch das im ehemaligen Postverteilzentrum Däniken untergebrachte Zentrallager bedienen. Die Tobler-Gruppe mit ihren Unternehmen Tobler System (Systemtechnik) und Sixmadun (Serviceorganisation für Wärmeerzeuger) beschäftigt rund 750 Mitarbeiter und erzielte im Geschäftsjahr 2007/08 einen Umsatz von 380 Mio. Fr. Die Gesellschaft gehört seit Ende 2003 dem britischen Wolseley-Konzern, dem weltweit grössten Sanitäranlagen- und Heizungshändler. *gvm.*

EGL errichtet Handelszentrum in London. Die zur Energiegruppe Axpo gehörende Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL) hat eine Tochtergesellschaft mit Sitz in London gegründet. Das regionale Handelszentrum wird sich zu Beginn auf das reine Energiehandelsgeschäft konzentrieren, heisst es in einer Medienmitteilung. Bald sollen über den britischen Trading-Hub auch sogenannte Origination-Dienstleistungen angeboten werden, mit denen Grosskunden das gesamte Energiemanagement abgenommen wird. *gvm.*

Deutschland

Air Berlin rutscht tiefer in die roten Zahlen. Die zweitgrösste deutsche Fluggesellschaft, Air Berlin, hat im ersten Quartal 6,2% weniger Passagiere transportiert. Dieser Rückgang wengiger Branchenvergleich zwar vergleichsweise mild aus, doch haben sich die Ertragszahlen dennoch eingetrübt. So weist die Airline einen Betriebsverlust vor Zinsen und Steuern (Ebit) von 87 Mio. € aus, im Vorjahr hatte sich das Minus auf 69 Mio. € belaufen. Auch unter dem Strich vergrösserte sich der Verlust von 60 Mio. € im Vorjahr auf 88 Mio. €. Den Umsatz konnte die Airline mit 661 Mio. € dagegen leicht steigern. Das erste Quartal ist für Fluggesellschaften jeweils das schwächste im Jahr. Air Berlin weist zudem darauf hin, dass 2009 der Osterreiseverkehr erst im zweiten Quartal seinen Niederschlag finden wird. 2008 war er dagegen in den März gefallen. Für 2009 erhält Air Berlin seine Prognose aufrecht. *cei.*

Von der Krise gebremste Auslandsbanken

Deutlich tiefere Gewinne

ti. Die 154 Auslandsbanken in der Schweiz haben im vergangenen Geschäftsjahr die Folgen der Finanzkrise deutlich zu spüren bekommen. Die schwergewichtig im Private Banking und in der Handelsfinanzierung engagierten Institute mussten einen Rückgang des aggregierten Jahresgewinns um knapp einen Drittel hinnehmen. Auf der Ertragsseite fiel die 14%ige Abnahme des Kommissionserfolgs, der gewichtigsten Ertragskomponente, besonders stark ins Gewicht. Einem höheren Zinserfolg zum Trotz glitten die gesamten Erträge um 10% zurück. Weil gleichzeitig die Kosten stiegen, resultierte ein um 26% tieferer Brutto-Gewinn. Der Verlust an betrieblicher Effizienz spiegelt sich in der deutlich auf 63% gekletterten Kosten-Ertrags-Relation. Die Eigenkapitalrendite als Profitabilitätsindikator fiel auf 11% zurück.

Mit dem Verlust an operativer Spannkraft ging eine Abnahme der verwalteten Vermögen um 20% einher, die sich mit marktbedingt tieferen Bewertungen der Depotwerte erklären lässt. Gemessen am verwalteten Vermögensstock von 146 Mrd. Fr. nimmt, wie schon im Vorjahr, die HSBC Private Bank (Suisse) mit Abstand die Führungsposition unter den Auslandsbanken ein. Der nicht näher bezifferte Neugeldzufluss soll prozentual in einem vergleichbaren Ausmass wie die verwalteten Vermögen abgenommen haben. Für das laufende Jahr rechnen die Auslandsbanken mit wei-

Auslandsbanken in Zahlen

Geldwerte in Mio. Fr.	2006	2007	2008	±%
Gesamterfolg	11 144	14 335	12 879	-10
Kommissionserfolg	6 650	8 360	7 161	-14
Zinserfolg	2 885	3 747	4 118	10
Handelserfolg	1 106	1 377	1 076	-22
Brutto-Gewinn	4 356	6 354	4 688	-26
Jahresgewinn	3 040	4 521	3 128	-31
je Mitarbeiter (1000 Fr.)	135	172	111	-35
Eigenkapitalrendite (%)	13	16	11	-
Kosten-Ertrags-Relation (%)	61	56	63	-
Kundenvermögen (Mrd. Fr.)	987	1 165	937	-20
Anzahl Banken/Zweigstellen	149	152	154	1
Personalbestand Schweiz	17 853	19 254	21 065	9

ter rückläufigen Erträgen. Laut Alfredo Gysi, Präsident des Verbandes der Auslandsbanken, bleibt der Schutz der Privatsphäre gewahrt – auch nach der in Steuerfragen vom Bundesrat angepeilten Angleichung an die OECD-Standards. Es komme einer Fortführung der bisher verfolgten Politik gleich, wenn die Schweiz auf den Vorbehalt gegenüber der Amtshilfe in Fällen der Steuerhinterziehung verzichte. Der Schutz der Privatsphäre könne durch eine rasche Anpassung der Doppelbesteuerungsabkommen an die OECD-Vorgaben gar gestärkt werden – allerdings nur unter der Bedingung, dass ein automatischer Informationsaustausch ausgeschlossen werde.

Nachfrageeinbruch in der Maschinenindustrie

Hilfe bei der Kreditversorgung gefordert

(ap) Die Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) hat im ersten Quartal 2009 heftig unter der Finanzkrise gelitten. Die Nachfrage lag 41,8% tiefer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres, wie der Branchenverband Swissmem am Dienstag mitteilte. Die Umsätze sanken im Vergleich zum ersten Quartal 2008 um 15,1%, die Exporte um 19,1%.

Für das laufende Jahr rechnen die Unternehmen der Industrie laut Swissmem weiterhin mit einer schwierigen Marktsituation und noch stärker rückläufigen Umsatzzahlen. Da sich insbesondere der Zugang zum Kredit- und Kapitalmarkt verschlechtert hat, fordert Swissmem den Bund auf, zu prüfen, wie bei einer schwerwiegenden Krise in der Kreditversorgung adäquat reagiert werden könnte. Dazu gehört die Überprüfung des Bürgschaftswesens, wie Swissmem-Präsident Johann Schneider-Ammann gegenüber Schweizer Radio DRS sagte. Schneider-Ammann schlug zudem einen Überbrückungsfonds vor, gespeist von den Banken und der Industrie und möglicherweise unterstützt durch die Nationalbank. Weiterhin kritisch steht Swissmem einem dritten Konjunkturprogramm des Bundes gegenüber, da ein solches Programm im Inland wirken und der Exportindustrie wenig nützen würde. Helfen könnte laut Schneider-Ammann indes eine Erhöhung der Exportrisikogarantie.

Vermögensverwaltung ist eine persönliche Angelegenheit. Und das seit 200 Jahren.

GENFER PRIVATBANKIERS

FREI - UNABHÄNGIG - VERANTWORTLICH

www.genevaprivatebankers.com